

Fiat miscendo cataplasma. Detur in pyxide. Signetur. Scharfer Senfteig.

Rec. Pulveris seminum sinapis, ℥j.

— *piperis nigri, ℥ß.*

-Fermenti panis, ℥iij.

Aceti vini, q. s.

Misce, fiat cataplasma. Signetur. Scharfer Senfteig.

Rec. Farinae secalis, ℥ß.

Pulveris seminis sinapis, ℥jß.

Liquoris ammonii caustici, q. s.

Misce, fiat cataplasma, detur in olla.

Signa. Schärfster Senfteig. (Bey Lähmungen, Asphyxien, Apoplexien.)

II. Flüssige Arzneiformen.

Schleim (*mucilago*).

Eine honigdicke, klebrige Flüssigkeit, entweder durch die Auflösung schleimiger Substanzen (des Mimosengummi, Traganth, Amylum) oder durch kalte und warme Extraktionen schleimhaltender Mittel bereitet. Der leichten Verderbnis wegen müssen die Schleime stets frisch bereitet werden. Der Arzt muß das Verhältniß der schleimbildenden und schleimgebenden Substanzen zu den Flüssigkeiten genau kennen. So macht eine Drachme arabischen Gummi's eine Unze Wasser schleimig, während dieselbe

Quantität Traganth noch mit vier Unzen Wasser einen Schleim bildet. Beyde Schleimarten können durch bloßes Zusammenmischen mit kaltem Wasser bereitet werden. Eine Drchm. Quittensamen (welcher nicht zerquetscht werden darf, weil er sonst eine Art Emulsion giebt) macht, durch bloßes Zusammenschütteln, drey Unzen Wasser stark schleimig. Dieselbe Quantität Saleppulver giebt schon in der Kälte mit vier Unzen Wasser einen konsistenten Schleim; wird aber das Saleppulver mit einer geringen Quantität kalten Wassers zusammengerührt, und dann mit kochendem Wasser vermischt oder einmal aufgewallt, so macht eine Drachme acht bis zwölf Unzen Wasser stark schleimig. Eine halbe Unze Althäawurzel giebt, mit zehn Unzen Wasser bis zu acht Unzen eingekocht, ebeufalls schon einen ziemlich konsistenten Schleim.

Selten benutzt man den Schleim für sich, sondern meistens als Zusatz zu anderen Arzneyen, den Quittenschleim ausgenommen.

Rec. Seminum cydoniorum, ℥j.

Aquae rosarum, ℥iij.

Agitentur per sat longum temporis spatium. Colaturam signa. Quittenschleim.

Lecksaft (*linctus*).

Ein zum innerlichen Gebrauch bestimmtes Medikament von der Konsistenz des Schleims, meistens auch schleimige Bestandtheile enthaltend, welche, so wie Eygelb, Honig, Zuckersäfte, fette Öle, die Grundlage desselben bilden. Ausserdem enthält er, nach Umständen, auch noch Extrakte, Tinkturen, eingedickte Pflanzensäfte, ätherische oder geistige Flüssigkeiten, Balsame, selbst trockne, auflösliche oder solche Substanzen, welche sich in ein feines Pulver verwandeln lassen. Unangenehm schmeckende Mittel, stark aufquellende Pulver, Arzneyen, welche nur in grossen Gaben angewendet werden können, Pulver, welche einen höhern Grad von Eigenschwere haben, besonders aber wirksamere Mittel, deren Gabe genau bestimmt werden muß, können nicht in dieser Form angewendet werden. Wenn ein fettes Öl, Schleim und Zuckersaft den Lecksaft konstituiren, so nimmt man davon gleiche Theile. Extrakte werden vorher mit etwas destillirtem Wasser abgerieben, gepulverte Substanzen, z. B. Goldschwefel, erfordern ein sorgfältigeres Abreiben mit einem starken Gummischleim; Metall- und andere Salze löst man vorher in destillirtem Wasser auf, und ätherische Öle werden als Ölzucker beygemischt.

Im Ganzen verschreibt man selten mehr als zwey bis vier Unzen; die einzelnen Gaben werden nach Theelöffeln bestimmt.

Die Bereitungsart ist übrigens sehr willkürlich, und wird nach den Umständen mannichfaltig modificirt. In der Unterschrift heist es: *misce, ut fiat linctus*.

Die Form des Lecksafte, obgleich sie große Beschränkungen erleidet, hat doch ihre großen Vorzüge bey gereizten Zuständen der Mundhöhle, der Deglutitionswerkzeuge, der Luftwege; daher bey Erosionen, Entzündungen in diesen Theilen, bey vorhandenen Schwämmchen (*aphthae*), bey Halskatarrhen, Hustenreiz. Auch kann man Kindern und delikaten Personen dadurch die Arzneyen angenehmer machen.

*Rec. Mucilaginis gummi mimosae,
Syrupi althaeae, singulor. ℥i℥.*

Misce, fiat linctus. Signa. Theelöffelweise zu nehmen.

*Rec. Gummi mimosae, ℥iij.
Syrupi opiat, ℥i℥.*

Misce terendo, adde

Olei amygdalarum recentis, ℥j.

Fiat l. a. linctus. Signa. Bey heftigem Hustenreiz stündlich einen Theelöffel bis zur Linderung.

*Rec. Pulveris radices rhei subtilissimi,
℥j.*

Syrupi chamomillae, ℥i℥.

Misce, fiat linctus. Signa. Gut umgerührt, viermal täglich einen Kaffeelöffel voll zu geben. (Für jüngere Kinder ist dieser Lecksaft dem gewöhnlichen Rhabarbersyrup, welcher Manna, Sennablätter, Honig enthält, und deshalb Leibscherzen verursacht, weit vorzuziehen.)

*Rec. Sulphuris stibiati aurant., gr. vj.
Gummi mimosae, ℥i℥.*

*Conterantur exactissime cum pauxillo
aquae destillatae. Admisce.*

Syrupi althaeae, ℥i℥.

Elaeosacchari foeniculi, ℥iij.

Fiat linctus. Signa. Gut umgeschüttelt, zweystündlich einen Theelöffel voll.

*Rec. Extracti hyoscyami, grana
octo, (gr. viij).*

*Solve pauxillo aquae destillatae,
adde*

Gummi mimosae, ℥ij.

Syrupi althaeae,

*Olei amygdalarum recentis, sin-
gular. ℥j.*

Misce, fiat linctus. Signa. Zweystündlich einen Theelöffel voll.

Rec. Ammoniaci depurati, ℥℥.

*Mucilaginis gummi mimosae,
℥iij.*

Syrupi papaveris albi, ℥j.

Misce exactissime, fiat linctus. Signa.

Stündlich einen Theelöffel voll zu nehmen. Brückner.

Pinselsaft (*litus oris*).

Der Pinselsaft unterscheidet sich nur dadurch wesentlich vom Lecksafte, dafs er nur äufserlich, oder vielmehr örtlich angewendet wird, nämlich bey örtlichen Affektionen und Krankheiten der Zunge, des Zahnfleisches, überhaupt der Mundhöhle, seltener bey Exkorationen, Korrosionen an anderen Stellen. Man trägt ihn mittelst eines Haar- oder Charpiepinsels, auch mit dem Barte einer Feder auf die kranke Stelle. Meistens dienen säuerliche Zucker- oder Fruchtsäfte, Honig, Schleim zu Bildungsmitteln, welche die wirksameren Bestandtheile in sich aufnehmen, Diese sind nach den Umständen sehr verschieden.

Rec. Boracis, ʒiʒ.

Syrupi althaeae,

Mellis rosati, singulor. ʒj.

Solve. Misce. Signa. Pinselsaft.

Rec. Acidi muriatici puri, gtt. x.

Syrupi mororum, ʒiʒ.

Misce. Signa. Pinselsaft.

Rec. Aluminis crudi, ʒj.

Mucilaginis gummi mimosae,

Syrupi althaeae, singulor. ʒj.

Solve. Misce. Signa. Zum Pinseln.

Ausgepresster Pflanzensaft (*sucus plantarum expressus*).

Man gewinnt diese Arzneyform durch das Auspressen frischer, saftiger Kräuter, Wurzeln, Blätter und Früchte. Diese werden in einem Siebe mit Wasser ab gespült, dann durch Zerschneiden und nachheriges Zerstampfen in einem steinernen Mörser mit einer hölzernen Keule in eine breyar-tige Masse verwandelt, aus welcher ferner, nachdem sie in einen leinenen Beutel gefüllt, unter der Presse der Saft ausgedrückt wird. Er wird in einem nicht allzuflachen Gefäß zum Absetzen hingestellt. Trockne, vegetabilische Substanzen erweicht man vor dem Zerquetschen in Wasser, oder setzt während desselben etwas Wasser hinzu.

Das Abklären dieser frisch ausgepressten Säfte (welche eine trübe Beschaffenheit haben) durch bloßes Aufkochen oder Aufsieden mit Eyweiß beeinträchtigt ihre Wirksamkeit. Um ihre baldige Verderbnis zu verhüten, kann man ihnen Zucker oder einen Zuckersaft beymischen.

Auf dem Rezepte werden nur die Namen der Vegetabilien, wol aber das Gewicht des auszupressenden Safts bestimmt, und zwar darf Letzteres für den Tag (auf längere Zeit kann man dergleichen Säfte nicht verschreiben) nicht füglich mehr als vier Unzen betragen.

Rec. Herbae millefolii,
 — *hederae terrestris, re-*
centium, singulor. q. s.

ut exprimantur succi unciae tres. Den-
tur in vitro. Signa. Kräutersaft.

Rec. Succi recens expressi herbae bec-
cabungae,

Succi recens expressi herbae la-
ctucae sativae,

Succi recens expressi herbae na-
sturtii aquatici,

Succi recens expressi taraxaci to-
tius, singulor. ℥j.

Syrupi corticum aurantium,
 ℥ij.

Misce. Signa. Zum täglichen Gebrauche.

Rec. Taraxaci totius recentis,
Herbae recentis cochleariae,

— — *nasturtii aqua-*
tici, singulorum q. s.

ut exprimendo fiant succi unciae qua-
tuor. Succo colato adde

Sacchari albi, ℥j.

Misce. Signa. Zweystündlich einen Esslöffel voll.

Die Kräutersäfte werden besonders zu den sogenannten Frühlingskuren angewendet. Schwache Verdauungsorgane pflegen sie nicht gut zu ertragen, deshalb muß man oft gleichzeitig bittere Mittel anwenden. Gewöhnlich läßt man am Morgen die vor-

geschriebenen vier Unzen des Safts, mit Kalbfleischbrühe vermischt, auf zwey Portionen vertheilt, bey hinreichender Körperbewegung im Freyen trinken, oder auch wol gleichzeitig, wie Grapengiesser vorgeschlagen hat, ein mildes Mineralwasser, z. B. das Selterwasser, gebrauchen.

Der Aufgufs (*infusum*).

Ein flüssiger Auszug einer oder mehrerer Arzneysubstanzen, durch Einweichen (*maceratio*) in kaltes Wasser, in kalten Wein (*infusum aquosum, vinosum frigide paratum*), oder durch Übergießen mit siedendem Wasser, siedendem Wein (*infusum aquosum, vinosum calide paratum*) dargestellt. Bey der Anfertigung des warmen Aufgusses findet auch wol noch eine Digestion in einem verschlossenen Gefäße statt.

a) Durch den kalten wässrigen Aufgufs werden die in Wasser leicht auflösllichen, zum Theil auch, wiewol nur in geringer Menge, die flüchtigen, ätherischen Bestandtheile der Arzneysubstanzen (der Pflanzenschleim, Extraktivstoff, Zucker, die Salze, die ätherischen Öle), nicht aber die in Wasser unauflösllichen Theile (oxydirter Extraktivstoff, Harz, Pflanzenwachs) ausgezogen. Auch wird das Ausgezogene nicht, wie bey den warmen Aufgüssen und Abkochungen, durch eine höhere Temperatur zum Theil entmischt, dekomponirt, sondern

behält die Beschaffenheit, welche es in der vegetabilischen Substanz hatte, fast unverändert bey. Er hat daher in manchen Fällen grosse Vorzüge, und gewährt eine feine, leicht assimilirbare Arzneiform, welche auch von den schwächsten und empfindlichsten Verdauungsorganen gut ertragen zu werden pflegt.

Zum kalten Aufgusse eignen sich, wie schon aus dem Gesagten hervorgeht, die Baldrianwurzel, der Bitterklee, die Chinarinde, die Nelkenwurzel (welche ein sehr kräftiges, aber wenig gebrauchtes, kaltes Infusum giebt), das Quassienholz, die Schafgarbenspitzen, der Wermuth.

b) Der warme Aufguss, mit nachheriger Digestion, extrahirt, ausser den genannten, auch noch mehr die flüchtigen, und selbst zum Theil die harzigen Bestandtheile, den oxydirten Extraktivstoff. Es dienen dazu nicht nur die bereits angeführten Arzneysubstanzen, sondern auch die Angelikawurzel, das Bittersüß, die Brechwurzel, der Kalmus, die Kaskarille, die Kamille, die Fallkrautblume und Wurzel (Arnika), der Fingerhut, der Galgant, die Gratiola, die Haselwurzel, der Ingwer, das Katzenkraut (*teucrium marum*), die Mohnköpfe, die Pfeffer- und Krausemünze, die Pimpinella, die Pomeranzenblätter, der Rainfarn, die Rhabarber, die Rose, die Salbey, der Safran, die Serpentaria, der Seidelbast,

die Senna, die Simarube, die Schneerose, das Sufsholz, die Sabina, das Tausendguldenkraut, der Tabak, die Ulmenrinde, der Wurmsamen, die Zeitlose, der Zimmt, und ähnliche, flüchtige und aromatische Bestandtheile enthaltende Mittel.

c) Der weinichte oder halbbeistige Aufguss (*infusum vinosum, semispirituosum*) zieht noch mehr ätherisch-ölichte und harzige Bestandtheile aus, und wird durch sein Vehikel auch noch erregender und stärkender.

Bisweilen werden bey dieser Form auch animalische und mineralische Substanzen angewendet, z. B. das Kastoreum, die Kellerwürmer, das Eisen, das Quecksilber (als Metall).

Den materiellen Inhalt des Aufgusses bilden ein oder mehrere ausziehbare Mittel (*extrahenda*) und ein, oder auch wol zwey ausziehende Mittel (*extrahentia*). Auch finden oft noch ein oder mehrere Zusätze statt, welche jedoch nicht wesentlich sind. Sie dienen zur Verstärkung oder zur Verbesserung der Wirkungen des Hauptmittels, und sind daher sehr verschiedener Art, z. B. Extrakte, eingedickte Pflanzensäfte, Pulpen, Roobe, Neutral- und Mittelsalze, Harze, Balsame, ätherische Öle, Geister, ätherischer Spiritus, Äther, Elixire, Tinkturen, Kampher, oder versüßende Zuckersäfte, selbst Pulver. Doch verdient solch

ein zusammengesetzter Aufguß eher den Namen einer Mixtur. (S. weiter unten.)

Da durch den Aufguß nur einzelne Bestandtheile ausgezogen werden, so rechnet man, was die Gabe betrifft, das Doppelte, ja auch wol das Drey- und Vierfache der Dosis in Substanz, in Pulver auf diese Form. Was das Verhältniß der Flüssigkeit zu den ausziehbaren Substanzen betrifft, so nimmt man in der Regel das Achtfache des Gewichts der Letzteren, oder schreibt, noch sicherer, dem Apotheker nur die Quantität, das Gewicht der Kolatur, des zu liefernden Durchgesehenen vor. Man kann annehmen, daß $\text{℥} \text{ß}$ einer einsaugenden Substanz, z. B. der Arnikablumen, mit $\text{℥} \text{ix}$ Wasser übergossen, etwa $\text{℥} \text{vj}$, dieselbe Quantität aber eines weniger einsaugenden Mittels, z. B. der Senega, etwa $\text{℥} \text{viij}$ Kolatur geben werde. Die Totalquantität eines zum innerlichen Gebrauch bestimmten Aufgusses beträgt von zwey bis zu vier und zwanzig Unzen, und die einzelnen Gaben werden nach Theelöffeln, Eßlöffeln, halben oder ganzen Kaffeetassen bestimmt.

Die Art der Zubereitung wird auf dem Recepte, und zwar nicht bloß in der Unterschrift, sondern schon früher bestimmt. Erheischen die auszuziehenden Substanzen eine Zerkleinerung, so wird diese schon früher bestimmt (z. B. *radic. valerian. concis.* u. s. w.). An sich gepülverte Substan-

zen, Eisenfeile, Spießganzpulver (was doch selten zu Aufgüssen verwendet wird), werden in Leinwand eingeschlossen (*nodulo inclusa, in petias ligata*) angewendet. Auch bestimmt man die Zeit der Digestion oder Maceration, von einigen Minuten bis zu Viertel- und halben Stunden, bis zu einem oder mehreren Tagen (*digerentur, macerentur saepius agitando per quartam horae partem, per diem, nycthemeron*, aber nicht, wie man wol in einem schlechten Latein zu schreiben pflegt, *stent in digestione calida, stent in loco frigido*).

Ist die Ausziehung vollendet, so wird die Flüssigkeit entweder durchgegossen, colirt, oder auch, wenn sie klar und durchsichtig werden soll, filtrirt.

Die Ordnung auf dem Recepte ist folgende: Zunächst werden die ausziehbaren Stoffe, und, wenn es erforderlich ist, ihre Zerkleinerungsart, ihre Quantität bestimmt. Alsdann giebt man die Art und Quantität, die Temperatur der extrahirenden Flüssigkeit an, setzt die Dauer der Maceration oder Digestion fest, so wie auch die dabey zu beobachtenden Nebenumstände, die Beschaffenheit des dazu dienenden Gefäßes, das Verschließen desselben, das Umschütteln. Dann bestimmt man das Durchsiehen oder Filtriren, und bezeichnet nun die etwa zu machenden Zusätze.

Die

Die Signatur bezeichnet die Gaben und ihre Zwischenräume.

Kalte Aufgüsse.

Rec. Radicis valerianae minoris concisae, ℥℥.

Aquae fontanae frigidae, ℥ xviii.

Macerentur in lagenâ ampla per viginti quatuor horas, colaturae filtratae adde:

Aetheris aceti, ℥j.

Misce. Signa. Drey mal täglich ein Weinglas voll zu nehmen.

Rec. Corticis peruviani regii contusi, Ligni quassiae concisi, singulor.

℥ iiij.

Aquae fontanae frigidae, ℥ xij.

Macerentur saepius agitando per nycthemeron. Colaturae adde

Syrupi corticum aurantiorum, ℥j.

Misce. Signa. Zwey stündlich einen Eßlöffel voll.

Warme Aufgüsse.

Rec. Radicis angelicae, ℥ iiij.

— valerianae minoris, ℥ ij.

Concisas infunde cum aqua fervid. q. s. ad colat. ℥vj.

Digere in vase bene clauso per horae quartam partem. Colaturae refrigeratae adde

- Spirit. sulphurico-aetherei*, ℥j.
Misce. Signa. Zweystündlich einen Eß-
 löffel voll.
Rec. Foliorum sennae, ℥j.
Infunde cum aquae fervidae q. s.
ad colat. ℥ij.
Solve
Tartari natronati, ℥ß.
Mannae, ℥vj.
Misce. Signa. Früh Morgens auf ein-
 mal zu nehmen.

Weinichte und halbspirituöse
 Aufgüsse.

- Rec. Radicum squillae siccatarum,*
Corticis cinnamomi contusi, sin-
gul. ℥ij.
Vini optimi, libr. ij.
Digerantur loco tepido per viginti
quatuor horas. Colaturae adde
Sacchari albi, ℥ij.
Misce. Signa. Dreystündlich einen Eß-
 löffel voll.
Rec. Baccarum juniperi, ℥j.
Seminum petroselini, ℥ij.
Contusa infundantur cum
Spiritus vini rectificatissimi, ℥viiij.
Aquae petroselini, ℥xvj.
Digerantur leni calore in vase bene
clauso. In colatura expressa sol-
vantur:
Succi juniperi inspissati, ℥j.

Signa. Viermal täglich ein Brantwein-
glas voll zu nehmen. Brückner.

Die Abkochung, der Absud (*deco-
ctum, αποζυμα*).

Zur Abkochung gewisser Substanzen bedient man sich gewöhnlich des Wassers, seltener der Milch, der Molken, des Biers, des Essigs. Durch die Abkochung mit Wasser werden aus den dazu angewendeten Arzneysubstanzen nicht nur der Schleim, Zucker, Extraktivstoff, sondern auch zum Theil die harzigen Bestandtheile ausgezogen, weil diese in der andauernden Wärme flüssig, und durch die Bewegung in der siedenden Flüssigkeit derselben wenigstens beygemischt werden. Daher haben auch die meisten Dekokte eine trübe, undurchsichtige Beschaffenheit. Dagegen werden flüchtige, ätherisch-ölichte Bestandtheile, besonders bey länger fortgesetztem Kochen, verflüchtigt.

Zur Form der Abkochung eignen sich die Alantwurzel, die Althäawurzel, die Bärentraube, der Bitterklee, das Bittersüß, das Blauholz, die Kardobenedikten, die Kaskarille, die Chinarinde, die Cichorienwurzel, die Eichenrinde, die Erdgalle, die Färber-
röthe, das Guajakholz, die Gentianwurzel, die Gratiola, das Hirschhorn, das isländische Moos, die Klettenwurzel, die Nelkenwurzel, die Quassia, das Quecksilbermetall, die Rha-

barber, die Ratanhia, das Seifenkraut, die Sarsaparille, die Schlangenzwurzel (*bistor-ta*), die Senega, die Simaruba, die Spigelle, das rohe Schwefelspießglanz, die Süßholzwurzel, die Tamarinden, die Ulmenrinde, die Wallnußschalen, die Weidenrinde, Kastanienrinde, Traubenkirschenrinde, der Wermuth und ähnliche Mittel.

Die auszukochenden Substanzen müssen auf eine angemessene Weise zerkleinert, z. B. die Hölzer geraspelt, die zerbrechlichen Rinden, die Samen zerstoßen, die zähen Substanzen, Rinden, Wurzeln, Stengel, Blätter, Blumen zerschnitten werden. Bey der Abkochung muß der Arzt die Dauer des Kochens bestimmen. Substanzen, welche hart und harzig sind, schwer ausziehbare Bestandtheile enthalten (Guajakholz, Hausenblase, Hirschhorn, Malz, Sarsaparilla, Schwefelspießglanz, Wachholderholz), müssen eine längere Zeit hindurch, eine halbe, bis zwey, drey Stunden gekocht werden; bey anderen Substanzen (Aalkirschenrinde, Alantwurzel, Alpranken, Althäawurzel, Andore, Angustura, Arnikawurzel, Bärentraube, Blauholz, Brechnuß, Kampe-schenholz, Kardobenedikten, Kaskarille, Chinarinde, Chinawurzel, Cichorienwurzel, Kolumbowurzel, Eichenrinde, Erdrauch, Färberröthe, Farrnkrautwurzel, Fieberklee, Fichtensprossen, Galgant, Gentianwurzel, Geoffrearinde, Granatäpfelschale, Graswur-

zel, Gratiola, Helleborus, Hopfen, isländische Flechte, Kastanienrinde, Kreuzblumenwurzel, Lachenknoblauch, Löwenzahnwurzel, Meerschwamm (gerösteter), Mutterkorn, Nelkenwurzel, Quassia, Ratanhiawurzel, Rhabarber, Sabina, Seidelbast, Seifenkraut, Senegawurzel, Sennablätter, Simarubarinde, Süfsholzwurzel, Tamarinden, Tormentillwurzel, Wallnufsschalen, Weidenrinde, Wermuth, Wintersrinde, Wurmmoos, Zittwerwurzel) ist die Dauer einer Viertel- bis halben Stunde hinreichend.

Die Dauer des Kochens hat auf gewisse Substanzen einen eigenthümlichen Einfluß. So bekommt das Dekokt der Sennablätter bey langer Dauer der Kochung nachtheilige Eigenschaften, verursacht heftige Leibscherzen; unter ähnlichen Umständen wird die Abkochung des Süsholzes bitter, die Quassia verliert hingegen an Bitterkeit. Daher muß die Dauer der Kochung auf dem Recepte bestimmt werden, entweder unmittelbar (*coque cum sufficiente quantitate aquae per quartam horae partem, per dimidium horam, per horam, horas duas*), oder mittelbar, indem man die Quantität der aufzugießenden Flüssigkeit und der Kolatur bestimmt (*coque ex aquae fontanae ℥xvj — xij ad colaturam ℥vj*). Substanzen, welche eine sehr lange dauernde Abkochung erheischen, müssen in einem verdeckten Gefäße gekocht werden, damit

die Flüssigkeit nicht zu schnell verdunste (*coque in vase clauso*). Wenn man z. B. bey einem Chinarindendekokt bestimmt, daß eine halbe Unze Rinde mit zwölf Unzen Wasser zu sechs Unzen Kolatur gekocht werden soll, so wird die Kochung beynahe eine halbe, wenn dieselbe Quantität der Rinde aber mit acht Unzen Wasser zu sechs Unzen Kolatur abgekocht wird, kaum eine Viertelstunde dauern. Die Bestimmung der Quantität der aufzugießenden Flüssigkeit und der Kolatur ist stets zuverlässiger und sicherer. Wenn die Kochung nur eine sehr kurze Zeit dauern soll, so wird bisweilen auch nur die Quantität der aufzugießenden Flüssigkeit bestimmt, weil unter solchen Umständen nur wenig verdunsten kann (z. B. *coque ex aquae ℥viij per quartam horae partem, per octavam horae partem*).

Werden mehrere Substanzen zugleich abgekocht, von denen die eine eine längere, die andre eine kürzere Zeit der Kochung erfordert, oder auch, wegen ihres Schleimgehalts, die Extraktion erschwert, so wird diese zuletzt (*sub finem coctionis*) beygemischt, hinzugesetzt, z. B. zu einem Chinadekokt die Senega, die Kalmuswurzel, die isländische Flechte.

In der Regel dürfen die Abkochungen nicht filtrirt, ja nicht einmal von ihrem Bodensatze getrennt werden, da dieser wirksame Bestandtheile (Harz, oxydirten Extrak-

tivstoff) enthält, welche in der höhern Temperatur auflöslich waren. Dies gilt besonders vom Chinarindendekokt, vom Dekokt des Guajakharzes. Substanzen, welche sehr reich an Schleim sind, dürfen entweder nicht lange gekocht werden, oder man muß, wenn dies geschehen soll, eine gröfsere Quantität Flüssigkeit aufgiefsen, und die Kolatur vergrößert werden. Dergleichen sind die Althäawurzel, die Kolumbowurzel, die Beinwellwurzel (*symphytum officinale*), die isländische Flechte, der Leinsamen, die Königskerze, die Malve.

Von den Zusätzen zu den Abkochungen, von der Quantität derselben, von der Ordnung auf dem Recepte, von der Unterschrift und Signatur gilt Alles, was bereits beym Aufgusse angemerkt worden ist.

Rec. Taraxaci totius,

Radicum cichorei, singular. ℥j.

Coque ex sufficiente aquae quantitate per horam. Colaturae librae unius adde

Oxymellis simplicis, ℥j.

Misce. Signa. Zweystündlich eine Kaffeetasse voll zu nehmen.

Rec. Corticis peruviani regii contusi,
℥vj.

Coque ex aquae ℥xij ad colaturam ℥vj.

Sub finem coctionis adde

Corticis cascarillae contusi, ℥ij.

Colaturae refrigeratae admisce
Syrupicorticum aurantium, ℥j.
Aetheris sulphurici, ℥℔.

Misce. Signa. Zweystündlich einen
 Eßlöffel voll zu nehmen.

Rec. Ligni guajaci radula comminuti,
 ℥i℔.

Coque sufficiente aquae quantitate in
vase tecto per duas circiter horas ad
colaturam ℥xvj. Sub finem coctio-
nis adde

Radicis althaeae concisae,
 — *glycyrrhizae concisae,*
singulorum ℥j.

Cola. Signa. Drey mal täglich eine mä-
 ßige Kaffeetasse voll.

Rec. Radicum columbo contusarum,
 ℥iiij.

Coque ex aquae ℥ix ad colatur. ℥vj.
Adde

Syrupi cinnamomi, ℥j.

Misce. Signa. Zweystündlich einen
 Eßlöffel voll.

Rec. Lichenis islandici concisi, ℥℔.

Coque ex aquae ℥xvj ad remanent. ℥vij.

Colaturae expressae adde

Syrupi simplicis, ℥j.

Misce. Signa. Zweystündlich einen
 Eßlöffel voll zu nehmen.

Es giebt auch Abkochungen, bey wel-
 chen die zu kochenden Substanzen eigent-
 lich ganz in der siedenden Flüssigkeit auf-

gelöst werden, welche daher eher den Namen der Auflösungen verdienen, z. B.

Rec. Radicis salep pulverati, ℥j.

*Misceatur cum pauillo aquae frigidae;
adde*

Aquae ferventis, ℥xiiij.

Coque ad remanentiam ℥x.

Colaturae refrigeratae admisce

Syrupi corticum aurantium, ℥j.

Signa. Zweystündlich eine halbe Kaffeetasse voll zu nehmen.

*Rec. Calcariae sulphurato-stibiatae,
℥i℔.*

*Coque in vase clauso ex aquae libr. v.
ad remanent. libr. iv.*

Detur in vitro rite clauso; vel in quatuor lagenulis, ℥xij continentibus.

Signa. Tassenweise zu einem bis zwey Pfunden täglich zu verbrauchen.

Hufeland.

Der Absudaufgufs (*decocto-infusum*).

Er entsteht, indem man eine zur Abkochung nicht geeignete Substanz mit einem besonders bereiteten und noch siedend heißen Dekokt infundiren läßt, und vereinigt mithin die Vorzüge beyder Arzneyformen. Man setzt entweder die zu infundirende Substanz am Ende der Kochung, vor der Durchseihung des Dekokts, zu demselben, und läßt dieses nun erkalten, oder auch in einem verschlossenen Gefäße digeriren;

oder man bestimmt, daß die zu infundirende Substanz mit dem colirten, aber noch siedendheissen Dekokt übergossen werde. Das zuletzt angegebene Verfahren ist vorzuziehen, wenn die zu infundirende Substanz sehr zarte und flüchtige Bestandtheile enthält.

Bey dieser Form sind diejenigen Arzneysubstanzen zu vermeiden, welche allzuviel Schleim enthalten.

Rec. Corticis peruviani regii contusi,

Coque ex aquae ℥xij ad remanent. ℥vj.

Sub finem coctionis adde

Radiciſ calami aromatici concisae, ℥ij.

Digere in vase clauso per quartam horae partem. Colaturae refrigeratae admisce.

Gummi mimosae, ℥ij.

Spirit. muriatico-aetherei, ℥j.

Syrupi simplicis, ℥j.

Signa. Zweystündlich einen Eßlöffel voll.

Rec. Corticis hippocastani contusi, ℥℞.

Coque ex aquae ℥xij ad remanent. ℥vij.

Colaturam adhuc fervidam funde super

Radiciſ valerianae concisae, ℥iij.

Digere leni calore per quartam horae partem. Colaturae refrigeratae adde

Aetheris acetici, ℥℞.

Misce. Signa. Zweystündlich einen
Eßlöffel voll zu nehmen.

Aufgufsabkochung (*infuso - deco-*
ctum).

Wenn eine Arzneysubstanz zunächst infundirt, der Rückstand von der Infusion nachher aber abgekocht wird, entweder mit derselben, oder mit einer andern Flüssigkeit, so entsteht die oben genannte Arzneiform. Sie enthält mithin gleichzeitig die flüchtigen und die weniger auflöselichen, gewissermassen festen Bestandtheile eines und desselben Mittels. Daher qualifiziren sich alle Arzneysubstanzen zu dieser Form, welche sowohl flüchtige als gewissermassen feste Bestandtheile enthalten, z. B. die Aalkirschenrinde, die Alantwurzel, die Alpranken (*dulcamara*), die Angustura, die Arnikawurzel, die Kaskarille, die Chinarinde, die Fichtensprossen, die schwarze Niesewurzel, die Kastanienrinde, die Nelkenwurzel, die Pomeranzenblätter, die Sabina, die Schafgarbe, die Senegawurzel, die Weidenrinde, der Wermuth.

Wenn man auch die Extraktion der harzigen Bestandtheile und des oxydirten Extraktivstoffs beabsichtigt, so macht man vorher einen halbgeistigen Aufgufs (einen Theil Alkohol mit drey bis vier Theilen Wasser), und kocht dann den Rückstand mit Wasser aus.

Rec. Corticis pruni padi, ℥j.

Infunde aquae fervidae q. s. ad colat.
℥vj. Digere per quartam horae
partem.

Residuum coque ex aquae ℥x.
ad colaturam ℥iv.

Ambabus colaturis mixtis adde
Syrupi corticum aurantium,
℥j.

Signa. Zweystündlich einen Eßlöffel voll.

Rec. Corticis peruciani regii, ℥ß.
 — *cascarillae, ℥ij.*

Spirit. vini rectificatissimi ℥j.

Aquae cinnamomi simplicis, ℥iij.

Digere leni calore per diem; cola.

Residuum coque ex aquae ℥vij ad re-
manent. ℥v.

Commixta signa. Viermal täglich ei-
 nen Eßlöffel voll zu geben.

Tisane (*ptisana*).

Das Wort *πτισανη* bedeutet eigentlich Gerstentrank, Gerstendekokt (*orgeade*), aber schon Hippokrates bezeichnet damit andere Getränke und Dekokte, z. B. *πτισανη πυρρινη*, *potio triticea*, Weizentrank). Gegenwärtig nennt man eine jede schwache Abkochung, welche zu einem medizinischen Getränk dient, Tisane. Es werden daher die Tisanen in größerer Quantität verordnet, und dürfen auch nicht widerliche, ekel-erregende Bestandtheile enthalten, und eben

so wenig sehr konsistent oder schleimig seyn. Man macht sie gern durch säuerliche Fruchtsäfte, Zuckersäfte, Wein u. d. m. angenehm. Sie werden übrigens aus folgenden Ingredienzien bereitet, als: Althäawurzel, Gerste, Gerstengraupe, Graswurzel, Guajakholz, Hafer, Hafergrütze, Hausenblase, Hirschhorn, weißem Brot, Leinsamen, Malz, Pomeranzenblätter, Quecken, Sago, Salep, Seifenkraut, Chinawurzel, Sassafrasholz, Sarsaparille, Süßholzwurzel, Tamarinden, Weinstein u. d. m., auch aus säuerlichen Früchten, getrockneten und frischen Äpfeln, Pflaumen, Kirschen.

Die Tisanen werden nach Umständen bald durch Infusion, Mazeration, bald auch durch Abkochung bereitet. Bey uns sind sie weniger gebräuchlich als in südlichen Ländern, besonders in Frankreich. Da sie geeignet sind, eine größere Quantität Flüssigkeit in den Organismus einzuführen, so finden sie besonders in fieberhaften und in denjenigen chronischen Krankheiten ihre Anwendung, wo es darauf ankommt, die Haut und die Nieren zu erregen, und die Arzneysubstanzen in die gesammte Säftemasse zu vertheilen.

Die Bereitungsart ergibt sich aus dem oben Bemerkten. Die Signatur lautet gewöhnlich: zum Getränk. Bey uns werden oft nur die Ingredienzien aus der Apotheke

verschrieben, und die Zubereitung im Hause des Kranken veranstaltet.

Rec. Semen hordei crudi, ℥ij.

Coque ex aquae fontan. libr. iij, usque dum semina dehiscunt).*

Colaturae adde

Succi citri recens expressi, ℥j.

Sacchari albi, ℥ij.

Misce. Signa. Zum gewöhnlichen Getränk.

Rec. Oryzae lotae, ℥i℔.

Coque ex aquae libr. iij ad colatur. libr. ij. Adde:

Syrupi althaeae, ℥j.

Misce. Signa. Zum Getränk.

Rec. Fructuum tamarindorum, ℥ij.

Coque ex aquae libr. iv ad remanent. libr. iij. Colaturae adde:

Syrupi rubi idaei, ℥ij.

Elaeosacchari flavedinis citri, ℥ij.

Sacchari albi, ℥ij.

Misce. Signa. Zum Getränk.

Molken (*serum lactis*).

Die Molken enthalten den meistens zum Theil in saure Gährung übergegangenen Milchzucker und die schleimigen und wässrigen Bestandtheile der Milch, wenn sie

*) Man schreibt auch wol: *coque ad crepaturam*. Crepare heißt aber, mit Geräusch, mit einem Knall zerspringen, was doch nicht füglich und ohne Lächerlichkeit auf die Gerste angewendet werden kann.

ohne weitem Zusatz, blofs durch die andauernde Einwirkung der Wärme und Luft, welche eine saure Gährung herbeyführen, entstanden sind. Man nennt sie saure Molken (*serum lactis acidum*).

Die Trennung des Käses und Fettes aus der Milch kann aber auch durch gewisse Zusätze bewirkt werden, und so entstehen die süfsen Molken (*serum lactis dulce*), oder die künstlichen Molken (*serum lactis artificiale*). Letztere erhalten, nach den verschiedenen zur Beförderung der Gerinnung verwendeten Zusätzen, eine verschiedene medizinische Wirksamkeit.

Die süfsen Molken werden am besten, nach Hufeland's Vorschrift, auf folgende Art bereitet. Auf ein fingerlanges Stückchen eines Kälberlaabmagens, welcher einige Stunden lang in Essig eingeweicht, dann aufgeblasen und getrocknet worden ist, schüttet man, nachdem jenes Stückchen Laabmagen in zwey Unzen Wasser zwey Stunden lang eingeweicht worden ist, ein Maafs (Quart) gut abgerahmte, ungekochte Milch, und erwärmt diese langsam, wobey das Sieden verhütet wird, worauf sich dann bald der Käse scheidet. Diese Molken sind sehr klar und zeigen keine Spur von Säure.

Aufserdem bereitet man Molken mit Zitronensaft, Weinstein, Tamarinden, Alaun, Senf, säuerlichen Wein (Rheinwein), mit

natürlichen Eisenwässern, auch durch das Ablöschen glühenden Eisens in Milch.

Die Milch wird zu diesem Zwecke bis zum Sieden erhitzt, und dann setzt man die genannten Substanzen hinzu.

Mit Weinstein, Zitronensaft und Essig kann man auf die angegebene Weise auch süsse Molken bereiten, wenn man von jenen Säuren der aufsiedenden Milch nur wenig beymischt, und die etwa in den Molken vorhandene freye Säure durch Austerschalen oder Krebssteine neutralisirt.

Man rechnet sonst auf ein Pfund Kuhmilch einen Theelöffel Zitronensaft, einen halben Eßlöffel Essig, eine Drachme Weinsteinrahm, zwey Drachmen Tamarinden oder drey Drachmen Tamarindenmark, eine halbe Drachme Alaun, eine Unze Senf, zwey Unzen Wein, drey bis vier Unzen Pyromonter Wasser.

Oft werden die Molken im Hause des Kranken bereitet, und dann nur die Zusätze verschrieben, z. B.

Rec. Aluminis, ʒß.

Sacchari lactis, ʒij.

Corticis cinnamomi, ʒj.

Misce, fiat pulvis, divid. in octo partes aequales. Signa. Hiervon ein Pulver mit anderthalb Pfund Kuh- oder Ziegenmilch in einem irdenen Gefäße aufzusieden, die geronnene Masse abzu-

sehen, und die Molken, mit Zucker versüßt, den Tag über zu verbrauchen.

Sollen die Molken in der Apotheke bereitet werden, so bestimmt man auf dem Recepte zunächst die Art und Quantität der Milch (Kuhmilch, Ziegenmilch, Eselinnenmilch), und das Aufsieden derselben in einem irdenen Gefäßs (ein gut verzinnertes kann aber auch dazu dienen), giebt dann den scheidenden Zusatz an, läßt das Ganze noch einmal aufkochen, und nach geschehener Trennung des Käsestoffes die Flüssigkeit durchsiehen. Die Signatur bestimmt den Gebrauch. In den meisten Fällen läßt man die Molken tassenweise trinken, doch können sie auch, besonders in akuten Krankheiten, zum gewöhnlichen Getränk dienen.

Rec. Lactis vaccini, libr. iij.

Fervefactis in vase fictili adde

Tartari depurati pulverati, ℥iij.

Coque usque ad perfectam casei separationem. Colaturae refrigeratae admisce:

Albumin. ovor., numero ij.

Denuo coque per breve tempus. Cola.

Signa. Weinsteinmolken.

Rec. Lactis vaccini, libr. ij.

Seminum sinapis contusorum, ℥ij.

Coque ad separationem usque, serum cola et filtra.

Signa. Senfmolken, zu halben Tassen zu trinken.

Pflanzenmilch (*emulsio*).

Genau genommen, ist die Pflanzenmilch eine weiße, undurchsichtige, milchähnliche Flüssigkeit, welche durch das Zusammenstoßen und Zusammenreiben solcher Arzneysubstanzen, welche zugleich ein fettes Öl und Schleim enthalten, mit Wasser (*emulgendo*) bereitet wird. Die sogenannte falsche Emulsion (*emulsio spuria*) gehört mehr den Mixturen an. (S. weiter unten.)

Gewöhnlich besteht die wahre Emulsion aus einer Emulsionsmaterie (*emulgendum*), z. B. aus Bilsenkrautsamen, bitteren oder süßen Mandeln, Hanfsamen, Mohnsamen, und aus einem Aufnahmemittel (*emulgens*); enthält meistens auch noch Zusätze. Zu Aufnahmemitteln dienen reines Brunnenwasser, oder angemessene destillirte Wasser, selbst auch wol wässrige Aufgüsse und Abkochungen, welche aber keine stark hervortretende Färbung haben dürfen. Die Zusätze sollen entweder den Geschmack verbessern (wie Zuckersäfte oder einfacher Zucker), oder die Wirksamkeit des Mittels erhöhen; ja oft ist die Pflanzenmilch nur ein einhüllendes Vehikel für sehr wirksame Substanzen, z. B. für verschiedene Salze (welche man doch lieber in einer Ölmixtur giebt), für Kampher, Opium u. d. m. Saure und geistige Zusätze, ätherische Beymi-

schungen (mit Ausnahme der ätherischen Öle) müssen vermieden werden, weil sie die Pflanzenmilch entmischen.

Von der Bereitungsart gilt Folgendes. Samen, welche Schalen besitzen, werden zunächst davon befreyt (z. B. die Mandeln durch Abbrühen). Dann läßt man sie in einem Mörser mit einer geringen Menge Flüssigkeit zu einem feinen Brey zerstoßen, und setzt dann allmählig mehr und mehr von der vorgeschriebnen Flüssigkeit hinzu, bis die bestimmte Menge verbraucht worden ist. Dann sieht man die Emulsion durch Leinwand, giefst aber auch wol einen Theil davon noch einmal auf den ausgedrückten Rückstand, um damit auf dieselbe Weise zu verfahren. Dem Durchgesehenen werden dann die Zusätze beygemischt.

Wenn die Emulsion als Arzneey gebraucht werden soll, so rechnet man von indifferenten, öligen Samen einen Theil auf acht bis höchstens zwölf Unzen Flüssigkeit, und auf sechs zehn Unzen, wenn sie zum gewöhnlichen Getränk dienen soll. Die Totalmenge darf selten ein Pfund übersteigen, weil diese Arzneeyform einer baldigen Verderbnis unterworfen ist.

Die auf dem Rezepte zu beobachtende Ordnung ergibt sich aus dem oben Angeführten. Die Anweisung zur Bereitung lautet: *füt l. a. emulsio*. Die Signatur empfiehlt das Aufbewahren an einem kühlen

Orte, das Umschütteln vor dem Einnehmen,
und bestimmt die Gebrauchsweise.

*Rec. Amygdalarum dulcium, cortice
liberatarum, ℥j.*

Aquae destillatae simplicis, ℥viiij.

*Fiat l. a. emulsio. In colatura solve
Sacchari albi, ℥j.*

Misce. Signa. Gut umgeschüttelt, zwey-
stündlich einen Eßlöffel voll zu neh-
men.

Rec. Seminum papaveris albi, ℥j.

Contusis fiat l. a. emulsio ex

Aquae fontanae, ℥vj.

adde

Syrupi amygdalini, ℥j.

Kali nitrici depurati, ℥ij.

Solve. Signa. Gut umgeschüttelt, zwey-
stündlich einen Eßlöffel voll zu neh-
men.

*Rec. Amygdalarum dulcium cortice
liberatarum, ℥j.*

Amygdalarum amararum, ℥j.

Aquae fontanae, ℥xxiv.

Fiat l. a. emulsio, cui adde

Sacchari albi, ℥iß.

Misce. Signa. Mandelmilch, zum ge-
wöhnlichen Getränk.

Um diese Mandelmilch im Hause des
Kranken bereiten zu lassen, kann man auch
eine Paste verschreiben, welche mit Wasser
zusammengerührt wird, und dann eine gute
Emulsion darstellt, z. B.

*Rec. Amygdalarum dulcium cortice
liberatarum, ℥ij.*

Amygdalarum amararum, ℥ij.

Contunde exactissime, adde

Sacchari albi, ℥ij.

*Misce, fiat pasta, detur in charta ce-
rata. Signa.* Einen Eßlöffel voll mit
einem halben Quart Wasser zusam-
menzurühren, zum gewöhnlichen Ge-
tränk.

Die Öl- und Harzmixtur (*mixtura
oleosa*).

Die Öl-, Balsam- oder Harzmix-
tur wird auch wol falsche Emulsion (*emul-
sio spuria*) genannt. Sie enthält fette Öle,
flüssige und halbflüssige, auch zum Theil
feste Harze, und andre in Wasser nicht
auflösliche Substanzen (Ammoniakgummi,
Asand, Baumöl, Bilsenkrautöl, Kampher,
Kopaivabalsam, Galbanum, Guajakharz, in-
dischen Balsam, Kakaobutter, Leinöl, Lyko-
podium, Mandelöl, Mohnöl, Myrrhe, Opo-
panax, Phosphor, Rizinusöl, Sagapengummi,
Skammonium, Terpenthin, Wachs, Wallrath
u. d. m.), vermittelt schleimiger und ey-
weißstoffiger Substanzen mit Wasser zu
mischen, oder gewissermaßen in einer wäß-
rigen Flüssigkeit zu suspendiren. Dazu
dienen der konsistente Althäaschleim, das
Eigelb, der Lakritzensaft, das Mimosen-
gummi, der Salepschleim, als ein weniger

indifferentes Mittel die Seife, der Traganth; ja einige von den genannten Substanzen (das Ammoniakgummi, der Asand, das Opopanax, Sagapen, weniger das Galbanum, die Myrrhe, geben schon, mit bloßem Wasser abgerieben, eine solche Mixtur, welche nur nicht lange dauert, aber, wenigstens was die Ferulazeen betrifft, dauerhafter wird, wenn man ihr Essig beymischt.

Eine Unze Öl, Balsam oder Harz erheischt etwa eine Unze konsistenten Traganth-, Mimosen- oder Althäaschleims, doch setzt man den Harzen, der Einhüllung wegen, gewöhnlich mehr, ja wol gar das Drey- und Vierfache jener Schleime zu. Ein Eydotter entspricht ungefähr einer halben Unze jener Schleime. Auf eine Unze milden Öls rechnet man etwa vier oder fünf Unzen Flüssigkeit; bey den Balsamen und Harzen hängt aber die Totalquantität im Verhältniß zu der Flüssigkeit von ihrer Wirksamkeit ab.

Bey der Bereitung wird zuerst die zu subigirende Substanz mit dem subigirenden Mittel innig gemischt, und dann nach und nach die Flüssigkeit hinzugesetzt.

Die einfache Ölmixtur stellt ein demulzirendes, einhüllendes Mittel dar, dient aber auch oft zur Mitigirung und Einhüllung anderer Arzneysubstanzen, des Bittersalzes, des Kamphers (welchen man vorher in dem fetten Öl auflöst), des Glaubersalzes, der Kan-

thariden (am sichersten mischt man sie in Form einer Tinktur zu einer Ölmixtur), des Phosphors (welcher ebenfalls vorher in dem fetten Öl aufgelöst wird), des Salmiaks, des Salpeters, des weinsteinsauren Kali u. d. m. Daher sind die Zusätze oft die eigentlich wirksamen Bestandtheile.

Die Ordnung auf dem Recepte geht aus dem Angeführten hervor; die Bereitungsart wird durch die Worte: *fiat lege artis mixtura, emulsio spuria*, angedeutet. Die Unterschrift bestimmt die Gebrauchsweise, erinnert aber auch oft an das Umschütteln. Da diese Arzneiform meistens nur eßlöffelweise genommen wird, und sich leicht entmischt, so darf die Gesamtquantität nur sechs, acht bis höchstens zehn Unzen betragen.

Rec. Olei amygdalarum recens expressi, ℥iß.

Gummi mimosae, q. s.

Adfunde sensim, terendo

Aquae destillatae simplicis, ℥v.

Syrupi amygdalarum, ℥j.

Fiat l. a. mixtura. Signa. Gut umgeschüttelt, alle zwey Stunden einen Eßlöffel voll zu nehmen.

Rec. Olei ricini, ℥j.

Vitellor. ovi, numero ij.

Aquae chamomill., ℥iv.

Fiat l. a. mixtura. Solve

Magnesiae sulphuricae, ℥vj.

Solve. Signa. Gut umgeschüttelt, zwey-
stündlich zwey Eßlöffel, bis zur Wir-
kung.

Rec. Olei papaveris recentis, ℥iß.

Gummi mimosae, q. s.

Aquae destillatae simplicis, ℥v.

Fiat l. a. emulsio spuria. Solve

Kali nitrici depurati, ℥ij.

Sacchari albi, ℥j.

Misce. Signa. Zweystündlich einen
Eßlöffel voll.

Rec. Camphorae, grana sex (gr.vj).

Solve in olei amygdalarum recentis, ℥ß.

Adde

Gummi mimosae, ℥iij.

Aquae destillatae simplicis, ℥v.

Syrupi althaeae, ℥j.

Misce. Signa. Gut umgeschüttelt, zwey-
stündlich einen Eßlöffel voll.

Rec. Balsami copaivae, ℥ij.

Gummi mimosae, ℥iij.

Aquae petroselini, ℥v.

Syrupi althaeae, ℥j.

Fiat l. a. mixtura. Signa. Gut um-
geschüttelt, zweystündlich einen Eß-
löffel voll zu nehmen.

Rec. Asae foetidae, ℥iß.

Ammoniacy depurati, ℥j.

Vitellor. ovi, numero ij.

Conterantur exactissime, tunc adde

Aquae foeniculi, ℥iv.

Syrupi glycyrrhizae, ℥j.

Li-

Liquoris ammonii anisati, ʒiß.

Misce. Signa. Umgeschüttelt, zwey-
stündlich einen Eßlöffel voll.

Die Mixtur (*mixtura*).

Mit diesem Namen bezeichnet man eine jede flüssige, durch chemische oder mechanische Mischung fester und flüssiger, oder auch nur verschiedener flüssiger Bestandtheile entstandene Arzneiform, daher gehört eigentlich schon die Ölmixtur, die Balsam- und Harzmixtur hierher.

Varietäten derselben sind außerdem:

- a) Die Schüttelmixtur, auch Mittel-
mixture (*mixtura media*) ge-
nannt.
- b) Die Mixtur im engern Sinne.
- c) Die Julepmixtur (*julapium*).
- d) Das Tränkchen (*haustus*).
- e) Die Tropfenmixture (*mixtura
contracta, guttae*).
- f) Das Elixir (*elixirium*).
- g) Die Auflösung (*solutio*), wozu
auch die sogenannte Saturation
gehört.

Die Schüttelmixtur (*mixtura media*).

Die Schüttelmixtur besteht aus einer oder mehreren gepulverten Substanzen und aus einer einfachen, zusammengesetzten Flüssigkeit, und muß daher kurz vor dem Einnehmen jedesmal gut umgeschüttelt wer-

den. Anwenden kann man in dieser Form das Pulver der Angustura, der Austerschalen, der Chinarinde, des Goldschwefels, der Ipekakuanha, des Kermes, der Krebssteine, der Nelkenwurzel, der Schwefelmilch, der Magnesia, des Weinstein, des Wurmsamens; dagegen sind alle pulverichte Substanzen, welche, schon in kleiner Gabe sehr wirksam, eine genaue Eintheilung der Dosen erheischen, alle spezifisch sehr schwere (wie z. B. versüßtes Quecksilber), so wie die stark aufquellenden, unangenehmen, nur in großen Gaben wirksamen Pulver zu vermeiden.

Der flüssige Bestandtheil der Schüttelmixtur ist entweder ein reines, oder ein destillirtes, aromatisches, erregendes Wasser, kann aber auch aus Salzaufösungen, Aufgüssen, Abkochungen bestehen; ja nicht selten mischt man das Pulver irgend eines Arzneymittels zu einem Aufgusse oder einer Abkochung desselben Mittels, um seine Wirksamkeit zu verstärken. Auch finden oft Zusätze von Tinkturen, Elixiren, Extrakten, Äther und ätherischen Geistern, ätherischen Ölen, Säuren u. d. m. statt, und selbst halbauflösliche Substanzen, Moschus, Ambra, vorher mit arabischem Gummi abgerieben, werden nach Umständen der Schüttelmixtur beygemischt.

Die Bereitungsart ist nach Umständen verschieden. Pulverichte Substanzen, wel-

che keine innigere, als die blofs mechanische Vermischung mit der Flüssigkeit gestatten, werden auch blofs hinzugeschüttet, halbauflösliche aber vorher durch Zusammenreiben in einem Mörser mit einem Theil der Flüssigkeit inniger vereinigt. Die Gesamtquantität der Schüttelmixtur darf nicht allzugrofs seyn, sie kann nicht füglich sechs bis zehn Unzen übersteigen. Wenn sehr trockne, quellende, einsaugende Pulver in der Mixtur enthalten sind, so muß ein gewisses Verhältniß zwischen ihnen und der Flüssigkeit beobachtet werden, damit die Mixtur nicht etwa eine konsistente, latwergenartige Beschaffenheit bekomme. So darf man z. B. von dem Chinarindenpulver, welches hier wol am schicklichsten angeführt wird, auf sechs Unzen Flüssigkeit nicht mehr als eine halbe Unze nehmen.

Die Schüttelmixtur gehört zwar zu den unangenehmeren Formen, hat aber dennoch große Vorzüge, und von ihr gilt Vieles, was bereits von der Pulver- und Latwergenform in therapeutischer Hinsicht bemerkt worden ist. Bey sehr geschwächten oder sehr empfindlichen Verdauungsorganen, bey erschwerter Deglutition, bey einer nachtheiligen Neigung zum Erbrechen muß sie aber vermieden werden.

Rec. Radicis ipecacuanhae pulveratae,
3ß.

Tartari stibiati, gr. ij.

Aquae destillatae simplicis, ℥ij.
Syrupi succi citri, ℥℥.

Solve, misce, signa. Gut umgeschüttelt, alle 10 Minuten einen Eßlöffel voll, bis Erbrechen erfolgt.

Rec. Sulphuris stibiati aurantiaci,
grana sex (gr. vj).

Gummi arabici, ℥ij.

Conterantur exacte. Sensim adde

Aquae foeniculi, ℥v.

Syrupi althaeae, ℥j.

Misce. Signa. Stark aufgeschüttelt, zweystündlich einen Eßlöffel voll.

Rec. Corticis peruciani regii, ℥vj.

Coque ex aqu. ℥xij ad colatur. ℥vj.

Adde

Pulveris corticis perucian. reg.
subtilissim. ℥℥.

Syrupi corticum aurantium,
 ℥j.

Aetheris sulphurici, ℥℥.

Misce. Signa. Gut umgeschüttelt, zweystündlich einen Eßlöffel voll zu nehmen.

Mixtur im engern Sinne.

Darunter versteht man eine mannigfaltige Zusammensetzung in flüssiger Form, welche aber keine pulverichten Bestandtheile enthält. Sie besteht aus einfachem Wasser, aus destillirten Wassern, Salzaufösungen, Rooben, Pulpen, eingedickten Säften,

Äther, ätherisirten Geistern, auch wol ätherischen Ölen und Syrupen, und bekommt auch wol den Namen *Potion* (*potio*), ist indessen wohl von *potus*, Getränk, zu unterscheiden. Über das Verhältniß der Bestandtheile, über die Aufeinanderfolge der Ingredienzien auf dem Rezepte, läßt sich bey der Verschiedenheit der Mixtur im Allgemeinen nichts bestimmen. Sie wird zu halben und ganzen Eßlöffeln genommen.

Rec. Liquoris kali acetici,
Extracti graminis liquidi, sin-
gular. ℥j.
Aquae chamomillae, ℥vj.
Spiritus nitrico-aetherei, ℥j.

Misce. Signa. Zwey- oder dreystündlich einen Eßlöffel voll.

Rec. Pulpae tamarindorum, ℥i℔.
Aquae rubi idaei, ℥v.
Syrupi rubi idaei, ℥j.

Misce. Signa. Zweystündlich einen Eßlöffel voll zu nehmen.

Rec. Tincturae opii crocutae, ℥j.
Aquae destillatae simplic., ℥v.
Syrupi florum aurantii, ℥j.
Aetheris acetici, ℥j.

Misce. Signa. Stündlich oder zweystündlich einen halben bis ganzen Eßlöffel voll zu nehmen. (Eine sehr angenehme, analeptische Zusammensetzung.)

Julepmixtur (*julapium*).

Man versteht darunter eine helle Mixtur, aus Bestandtheilen zusammengesetzt, welche dem Gesicht, Geruche und Geschmack angenehm sind.

Daher darf sie nicht Bestandtheile enthalten, welche eine Trübung oder gar einen Bodensatz veranlassen, sondern muß aus klar auflöslichen Neutralsalzen, aus vegetabilischen und angenehmen mineralischen Säuren, Äther, Tinktur, Zuckersäften bestehen. Die zuletzt angeführte Opiatmixtur gehört schon eigentlich hierher.

Rec. Aetheris acetici, ℥ß.

Aquae melissae, ℥iv.

Syrupi ribium, ℥j.

Misce. Signa. Stündlich einen halben Eßlöffel voll zu nehmen.

Rec. Acidi phosphorici puri, ℥j.

Aquae destillatae simplicis, ℥iv.

Syrupi rubi idaei, ℥j.

Aetheris acetici, ℥j.

Misce. Signa. Zweystündlich einen Eßlöffel voll.

Tränkchen (*haustus*).

Eine Mixtur oder Auflösung, welche auf einmal oder in sehr kurzer Zeit verbraucht wird. Die generelle Quantität muß daher ungefähr zwey bis vier Unzen betragen.

Rec. Infusi sennae compositi, ℥iiß.

Signa. Gewärmt auf zweymal bald hinter einander zu nehmen.

Rec. Natri carbonici aciduli, ℥ß.

Aquae destillatae simplicis, ℥iß.

Sacchari albi, ℥iij.

Solve. Signa. Halbstündlich einen Eßlöffel voll mit einem Theelöffel Zitronensaft unter dem Aufbrausen zu nehmen.

Tropfenmixtur, Tropfen (*mixtura contracta, guttae*).

Eine Mixtur, durch Vermischung solcher flüssiger Substanzen entstehend, welche schon in kleinen Gaben sehr wirksam sind, und daher tropfenweise genommen werden können. Sie wird bisweilen nur aus Flüssigkeiten (Wassern, Tinkturen, Geistern, Äthern, ätherischen Ölen) zusammengesetzt, oder enthält auch aufgelöste, feste Körper (Salze, Metallsalze, Extrakte, Kampher, Moschus, Ambra u. d. m.); doch findet die Anwendung pulverichter Substanzen nicht statt. Sollen Extrakte angewendet werden, so kann man auf eine Unze wässriger Flüssigkeit nur eine Drachme eines festen, und zwey Drachmen eines weichen Extrakts rechnen, weil sonst die Auflösung nicht tropfbar seyn würde.

Die generelle Quantität beträgt von einem Skrupel bis zu einer Unze. Sehr flüchtige Substanzen werden nur in kleiner Quan-

tität verschrieben. Die einzelne Gabe wird von zwey bis höchstens achtzig Tropfen bestimmt. Dabey muß man aber auf die spezifische Schwere der Tropfenmixture Rücksicht nehmen (s. S. 37); auch die Dicke des Glasrandes, aus welchem getröpfelt wird, nicht unbeachtet lassen. Aus den gewöhnlichen kugelförmigen, kleinen Gläsern läßt sich, wenn sie einen langen und dünnen Hals haben, fast gar nicht tröpfeln, da die Flüssigkeit anfangs sich selbst den Ausgang verschließt, und dann plötzlich in großer Quantität hervorströmt. Daher muß man die ehemals mehr gebräuchlichen, zylinderförmigen Gläser mit kurzem Halse auf dem Recepte fordern (*detur in vitro oblongo*). Sie haben freilich die Unbequemlichkeit, daß sie leicht umfallen.

Die Signatur bestimmt nicht nur die Dosen und ihre Zwischenräume, sondern giebt auch in der Regel das Vehikel an. Die Tropfen werden entweder in Wasser, Wein, in Theeaufgüssen oder auf Zucker genommen. Bey Tropfenmixturen, welche Aether enthalten, ist vor der Annäherung an eine brennende Kerze zu warnen, weil dadurch nicht selten Unglück entstanden, oder wenigstens der Kranke auf eine nachtheilige Weise erschreckt worden ist.

Diese Form hat in mancher Beziehung große Vorzüge. Sie ist leicht zu nehmen

und findet selbst da ihre Anwendung, wo wegen großer Empfindlichkeit oder Schwäche des Magens größere Quantitäten von Arzneyen nicht ertragen werden. Man kann außerdem in dieser schnell darzustellenden Form die wirksamsten Mittel reichen, welche ihre Wirksamkeit schon in der Mundhöhle, im Schlunde, in der Speiseröhre entwickeln, weshalb denn auch die Tropfenmischung besonders in Fällen, wo baldige Hülfe nöthig ist, bey Ohnmachten, Krampffällen u. d. m., benutzt wird.

Rec. Aetheris sulphurici, ℥j.

Tincturae cinnamomi, ℥ij.

Misce. Signa. Halbstündlich, von einem brennenden Lichte entfernt, funfzehn bis zwanzig Tropfen zu geben. (Reiner Äther mischt sich nicht mit einer wässrigen Flüssigkeit in so geringer Quantität, daher muß stets etwas Spirituöses beygemischt werden.)

Rec. Liquoris ammonii succinici, ℥ij.

Tincturae castorei aetherea, ℥j.

Misce. Signa. Stündlich zwanzig Tropfen in Kamillenthee zu geben.

Rec. Barytae muriaticae, ℥j.

Aquae cinnamomi simplicis, ℥x.

Solve. Signa. Dreymal täglich zehn Tropfen in Haferschleim zu geben.

Rec. Extracti columbo, ℥i℔.

Aquae cinnamomi vinosae, ℥j.

Solve. Signa. Viermal täglich 20 — 40 Tropfen in gutem Wein.

Rec. Extracti aconiti napelli, ℥j.
Vini stibiati, ℥x.

Solve. Signa. Drey mal täglich zehn Tropfen in Wasser zu geben.

Rec. Olei animalis aetherei, ℥j.
Aetheris sulphurici, ℥j.

Misce. Detur in vitro rite clauso, charta nigra obducto. Signa. Zwey stündlich 30 — 50 Tropfen in Kamillenthee.

Elixir (*elixirium*).

Gegenwärtig versteht man darunter die Auflösung eines oder mehrerer Extrakte in einer wässrigen Flüssigkeit, mit Zusätzen von Tinkturen, Salzen, Geistern, Äther, ätherischen Ölen. Besonders sind es bittere, die Verdauung und Assimilation verbessernde Arzneimitteln, welche die Elixire konstituiren.

Man rechnet auf vier Unzen Flüssigkeit zwey bis vier Drachmen eines nicht gar zu konsistenten Extrakts. Gewöhnlich läßt man von dem Elixir drey- bis viermal täglich einen Eßlöffel voll nehmen.

Rec. Extracti ligni quassiae, ℥iß.
Aquae cinnamomi vinosae, ℥iv.
Spirit. muriatico aetherei, ℥j.

Solve. Signa. Viermal täglich einen Eßlöffel voll.

Rec. Extracti taraxaci liquidi, ℥j.
 — *trifolii, ℥i℞.*

Kali carbonici depurati, ℥℞.

Aquae menthae crispae, ℥v.

Syrupicorticum aurantium, ℥j.

Solve. Signa. Drey mal täglich einen
 Eßlöffel voll.

Rec. Radicum galangae, ℥i℞.

Corticum aurantium, ℥iij.

Contusa infunde cum vin. hispanic.
optim. ℥x.

Digere per diem. In colatura solve:
Extracti gentianae, ℥ij.

Adde

Olei citri italici, gtt. vj.

Soluti in

Spiritus sulphurico-aetherei, ℥i℞.

Misce. Signa. Drey mal täglich einen
 Eßlöffel voll zu nehmen.

Auflösung (*solutio*).

Eine chemische Vermischung oder Verbindung eines oder mehrerer fester Körper mit einer Flüssigkeit, wodurch der oder die festen Körper vollständig und ohne Rückstand von der Flüssigkeit aufgenommen werden, und mit denselben eine gleichförmige, auf mechanische Weise nicht trennbare Mischung darstellen. Je nachdem eine oder mehrere feste Substanzen in der Auflösung enthalten sind, ist sie entweder eine einfache oder zusammengesetzte.

Man nennt auch wol die Verbindung verschiedenartiger flüssiger Substanzen, z. B. der ätherischen Öle, der Balsame und des Weingeists, wenn sie sich chemisch durchdringen, eine Auflösung.

Die auflösende Flüssigkeit ist entweder Wasser oder wässriger Natur (Essig, Bier), oder halbgeistig (Wein, Weingeist und Wasser), oder geistig (Alkohol, rektifizirter Weingeist), oder ätherisch (ätherischer Geist, Äther), oder ätherisch-ölicht; ja sogar die fetten Öle, die laugenartigen Flüssigkeiten, die Säuren dienen bisweilen zu auflösenden Vehikeln.

In Wasser sind vollkommen auflöslich und werden auch in dieser Form angewendet (sowol zum innerlichen als zum äußerlichen Gebrauch): die Alkalien und meisten Neutral-, Mittel- und metallischen Salze, die Gummen, Schleime, zuckerartigen Substanzen, die wässrigen Extrakte, das Katchu, die Chinaalkaloïdsalze, das Emetin, die Galle, die Hausenblase, die Jodsalze, das Kinogummi, die Morphiumsalze, die Schwefelleber, die Seife.

In einem Gemisch aus Wasser und Weingeist, oder zum Theil auch in Wein lösen sich, aufer dem größten Theil der obgenannten Substanzen: die Aloë, das Ammoniakgummi, der Asand, das Galbanum, das Guajakharz, das Gutti, die Myrrhe, das Opium (doch nicht vollständig),

das Opopanax, das Sagapen, die Seife, die geistig-wässrigen Extrakte.

Der fast wasserfreyer Weingeist (*spiritus vini rectificatissimus, alcohol vini*) löst: das Ätzkali, die ätherischen Öle, den Äther, die Benzoë, den Kampher, die Chinaalkaloïde, die essig- und salzsauren Eisensalze, das Elemiharz, das Emetin, das Jalappenharz, den indischen Balsam (unvollständig), das Jod, das essigsäure Kali, den salzsauren Kalk, das Krotonöl, das essigsäure Kupfer, den Mastix, das Morphinum, den Phosphor (in kleiner Quantität), das salzsaure Quecksilberoxyd, das Rizinusöl, den Weihrauch, den Zucker, die geistigen Extrakte.

Der Äther, besonders der Schwefeläther, löst alle die oben genannten Substanzen, nimmt sie aber in größerer Menge auf, besonders die ätherischen und fetten Öle, den Kampher, den Phosphor, selbst einige Salze, besonders die salz- und essigsäuren Eisensalze, den ätzenden Quecksilbersublimat.

Die ätherischen Öle lösen den Äther, den Kampher, die fetten Öle, das Wachs, Wallrath, die Harze, Balsame, den Phosphor.

Alle diese Substanzen können auch in den fetten Ölen aufgelöst werden; außerdem aber auch die Alkalien im reinen

Zustande, die Kupfer- und Bleyoxyde und ihre Salze.

Bey der Bereitung der Auflösungen kommt es aber auch auf die Temperatur der auflösenden Flüssigkeit an, so wie man auch auf die relative Quantität derselben Rücksicht nehmen muß. Die Salze, Schleime, zuckerstoffigen Substanzen lösen sich schon bey einer niedrigen Temperatur in Wasser auf; reichlicher freilich in einer höhern, werden dann aber beym Erkalten wieder abgeschieden, was man nicht unbeachtet lassen darf. Die Schleimharze, Harze u. d. m., welche in wässrig-geistigen oder rein geistigen Flüssigkeiten aufgelöst werden sollen, erfordern gemeinlich eine höhere Temperatur, eine gelinde Digestionswärme. Dasselbe gilt von den Auflösungen nicht flüchtiger Substanzen in fetten Ölen in einem noch höhern Grade. Dagegen geschehen die Auflösungen in Äther und in ätherischen Ölen meistens schon bey der gewöhnlichen Temperatur.

Was die Ordnung auf dem Recepte betrifft, so setzt man das Aufzulösende oben an, und läßt dann das Auflösemittel folgen. Die Art der Bereitung wird durch das Wort *solve*, *solvatur* angedeutet, oft aber auch dabey das nähere Verfahren (*solve terendo*, *agitando*, *digerendo*, *leni calore*, *coquendo* u. d. m.) bestimmt. Dann wer-

den die Zusätze, wenn dergleichen vorhanden sind, angeführt.

Die Form der Auflösung hat große Vorzüge, und zwar nicht nur dadurch, daß sie unter vielen Umständen das Einnehmen sehr erleichtert, daß man sehr wirksame Mittel dabey in die kleinsten Dosen zertheilen kann, sondern auch, weil die Arzneymittel durch ihre Verflüssigung sehr subtilisirt und eindringlich werden, ihre Wirkungen nicht nur ungemein schnell, sondern auch bald in einer großen Verbreitung äußern können. Gewisse scharfe und ätzende Arzneymittel (z. B. der Phosphor) können sogar nicht anders, als in dieser Form, mit Sicherheit angewendet werden. Auch bey der äußerlichen Anwendung hat die Form der Auflösung bedeutende Vorzüge, besonders wenn es darauf ankommt, schnell auf eine größere Fläche zu wirken, wenn man die Resorption, das tiefere und gleichmäßigere Eindringen der angewendeten Mittel beabsichtigt.

Rec. Tartari boraxati, ℥vj.

Aquae destillatae simplicis, ℥v.

Syrupi rubi idaei, ℥i℔.

Solve. Signa. Zweystündlich einen Eßlöffel voll.

Rec. Kali acetici, ℥iij.

Solve in

Aquae petroselini, ℥vj.

Adde

Aetheris acetici, ℥ß.

Misce. Signa. Zweystündlich einen
Eßlöffel voll.

Rec. Kino, ℥iß.

Solve in

Aquae cinnamomi simpl.

— *melissae, singul. ℥ij.*

Adde

Syrupicorticum aurantiorum, ℥j.

Misce. Signa. Dreystündlich einen
Eßlöffel voll.

Rec. Kali acetici, ℥ij.

Spiritus vini rectificati, ℥j.

Olei menthae crispae aetherei,
gtt. v.

Solve. Signa. Viermal täglich fünf und
zwanzig Tropfen.

Rec. Hydrargyri muriatici corro-
sivi, grana duo (gr. ij).

Spiritus frumenti, ℥iv.

Syrupi althaeae, ℥iß.

Solve exacte. Signa. Nach dem Früh-
stück und Abends einen Eßlöffel voll
zu nehmen, und Hafergrütze nachzu-
trinken.

Rec. Extracti nucis vomicae spirituo-
si, grana tria (gr. iij).

Spiritus vini rectificatissimi, ℥ij.

Solve. Signa. Anfänglich fünf bis zehn
Tropfen, zweymal täglich.

Rec. Phosphori puri, grana duo
(gr. ij).

Aetheris sulphurici rectificati,
 ʒvj.

Solve digerendo leni calore. Detur in vitro rite clauso. Signa. Drey mal täglich zehn bis funfzehn Tropfen auf Zucker, worauf alsbald ein schleimiges Dekokt nachzutrinken.

Rec. Hydrargyri muriatici corrosivi, grana duo (gr. ij).

Aetheris sulphurici, ʒij.

Solve exacte, signa. Morgens nach dem Frühstück und Abends fünf bis zehn Tropfen in Haferschleim.

Rec. Camphorae, ʒß.

Olei rorismarini aetherei, ʒij.

— terebinthinae, ʒvj.

Solve. Signa. In den gelähmten Theil Morgens und Abends einen halben Theelöffel voll einzureiben.

Rec. Olei rorismarini aetherei, ʒij.

— amygdalarum, ʒj.

Camphorae, ʒj.

Solve. Signa. In die Magengegend einzureiben.

Rec. Phosphori, granum unum (gr. j).

Olei cajeput, ʒiß.

Solve caute. Detur in vitro rite clauso. Signa. Drey mal täglich fünf bis acht Tropfen in Wein zu nehmen. (Bey asthenischen Paralysen sehr nützlich.)

Rec. Phosphori, gr. iv.
Olei amygdalarum, ℥iß.

Solve, adde
Balsami indici nigri, ℥iij.

Misce. Signa. In die gelähmten Theile theelöffelweise einzureiben.

Die sogenannte *Saturation* (*saturatio*) ist eine Varietät der Auflösung. Sie entsteht, wenn irgend eine alkalische oder erdige Substanz, mit einer Säure verbunden und gehörig verdünnt, in eine flüssige Form gebracht wird. Meistens dienen dazu das halbkohlenstoffsaure Kali, oder Natrum, die Magnesie, auch wol die Austerschalen oder Krebssteine. Auf eine Drachme dieser Substanzen kann man zwey Unzen frischen Zitronensafts oder Essigs rechnen, und verdünnt dann noch die Auflösung mit dem Doppelten irgend eines Wassers oder einer wässrigen Flüssigkeit. Z. B.

Rec. Kali carbonici depurati, ℥ij.
Satura aceti vini crudi, q. s.

Adde

Aquae chamomillae, ℥ij — ℥iij.

Misce. Signa. Zweystündlich einen Eßlöffel voll.

Rec. Lapidum cancerorum praeparatorum, ℥iß.

Satura cum succi citri recens expressi, q. s.

Adde

Aquae melissae, ℥iij.

Syrupi simplic. ʒß.

Misce. Signa. Umgeschüttelt, zwey-
stündlich einen Eßlöffel voll.

Künstliche Mineralwässer (*aquae
minerales factitiae*).

Gegenwärtig sind sie eigentlich nicht mehr Gegenstand der Rezeptirkunst, da sie von unserm Struve so trefflich angefertigt werden, daß sie fast nichts zu wünschen übrig lassen. Man versteht darunter Auflösungen von Salzen, besonders von schwefelsaurem, kohlenstoffsaurem Natrum, von kohlenstoffsaurem, salzsaurem, schwefelsaurem Eisen in reinem oder destillirtem, mit Kohlenstoffsäure geschwängertem Wasser, welche, wenn sie nach einem Recepte bereitet werden, ungefähr den natürlichen Mineralwässern nahe kommen. Ich werde in der Folge Gelegenheit haben, von diesen Wassern ausführlicher zu handeln, und bemerke hier nur, daß für den gewöhnlichen Gebrauch einige Formeln hinreichen, welche freilich den natürlichen Wässern nur sehr entfernt ähnlich sind, z. B.

Rec. Natri carbonici aciduli, ʒiij.

Aquae fontanae purae, libr. iij.

*In lagena affunde acidi tartarici, in
pauillo aquae soluti, ʒiß. Lagena
statim rite obturanda. Signa.* Künstliches kohlenstoffgesäuertes Wasser.

Rec. Natri carbonici aciduli, ʒij.

Natri sulphurici crystallini, ℥ij.

Aquae fontanae, libr. iij.

Solve, detur in lagena; affunde acidi sulphurici diluti, ℥ij. Lagenam statim subere claude. Signa. Künstliches, abführendes Mineralwasser.

Rec. Ferri sulphurici crystallini, s. viridis, ℥ß.

Solve in aquae destillatae, ℥vj.

Adde

Liquoris kali carbonici, q. s. ad praecipitationem Ferri oxydulati carbonici. Filtra.

Praecipitatum adhuc humidum solve in Acidi muriatici puri, q. s.

Solutioni adde

Aquae, acido carbonico impraegnatae, libr. iij.

Detur in lagena rite obturata. S.

Künstliches Eisenwasser, weingläserweise zu verbrauchen.

Waschwasser (lavacrum, lotio).

Ein äußerlich anzuwendendes Mittel, bisweilen als sogenanntes Schönheitsmittel (*cosmeticum*) zu betrachten. Es besteht aus wohlriechenden, destillirten Wassern, Emulsionen, Aufgüssen, Abkochungen, Salzaufösungen, geistigen Flüssigkeiten, in Verbindung mit ätherischen Ölen, Kampher u. d. m. Bisweilen dienen

auch Säuren dazu. Diese Waschungen werden theils kalt, theils warm angewendet.

Rec. Boracis, ℥iij.

Aquae rosarum, ℥viii.

Mucilaginis seminum cydoniorum, ℥j.

Solve. Signa. Waschwasser gegen rauhe Haut, leichte Flechten u. s. w.

Rec. Acidi nitrici puri, ℥ij.

— *muriatici puri*, ℥iij.

Aquae fontanae, ℥xvj.

Misce. Signa. Täglich zweymal den Körper des Kranken mittelst eines Schwamms zu waschen.

Rec. Camphorae, ℥j.

Solve in

Spiritus vini rectificati, ℥ij.

Adde

Aceti vini crudi, ℥viii.

Misce. Signa. Gewärmt, mittelst eines Schwamms einigemal täglich die Hände, die Brust, den Unterleib damit zu waschen. (Ein treffliches Mittel bey Unthätigkeit der Haut in asthenischen Fiebern, bey dem Rücktritt der Exantheme.)

B ä h u n g (*fomentatio, fomentum, fottus, epithema liquidum*).

Eine zum äußerlichen Gebrauch dienende, flüssige Arzneyform, welche vermittelst damit getränkter Leinwand- oder Fla-

nellücher, auch wol eines Schwamms, angewendet wird. Der Name *fotus*, *fomentatio*, *fomentum* bezeichnet eigentlich nur diese Form, wenn die Flüssigkeit warm angewendet wird, sonst heißt sie richtiger kalter Umschlag (*epithema frigidum*).

Man benutzt zu dergleichen Fomenten und Umschlägen Aufgüsse, Abkochungen, Auflösungen und Mischungen verschiedner Art. Die gestaltgebende Flüssigkeit ist entweder Wasser, oder Milch, Wein, Weingeist, Essig. Pulverichte und unauflösliche Zusätze bleiben ausgeschlossen.

Die Bähungen und Umschläge werden in verschiedner Absicht angewendet, und haben daher bald erkältende, schwächende, kühlende, erweichende, bald erregende, reizende, stärkende Eigenschaften; bald wirken sie auch schmerzlindernd oder krampfstillend. Wenn sie sehr wirksame Bestandtheile, z. B. narkotische Substanzen, Bleyessig, enthalten, so muß man darauf sehen, daß die Hautstelle, auf welcher sie angewendet werden sollen, nicht von der Epidermis entblößt oder sonst verletzt sey, damit nicht eine nachtheilige Resorption erfolge.

Die Quantität der Bähungen und Umschläge wird durch den Bedarf bestimmt. Die Unterschrift heißt gewöhnlich: *fiat fomentum*. Die Signatur bestimmt die

Art und Dauer der Anwendung, die Temperatur.

Rec. Aquae fontanae frigidae, libr. iv.
Aceti vini, libr. j.

Nitri, ℥ ij.

Ammonii muriatici, ℥ ℞.

Misce. Detur usui. Signa. Mit dicken Kompressen kalt umzuschlagen.

Richter.

(Es ist nicht rathsam, diese kalten Umschläge, welche außerdem zweckmäßiger durch Eis und Schnee ersetzt werden, in der angegebenen Form aus der Apotheke zu verschreiben, weil die Kälte nur während der Auflösung der Salze entsteht. Daher thut man besser, folgendes Gemisch zu verordnen:

Rec. Nitri crudi, ℥ iij.

Ammonii muriatici, ℥ j.

Natri muriatici, ℥ v.

Contundantur ruditer; misceantur.

Signa. Zwischen Servietten, in kaltes Wasser getaucht, zu streuen, und während der Auflösung überzulegen)

Rec. Herbae althaeae,

— *hyoscyami,*

Capitum papaveris, singul. ℥ j.

Concisa coque ex aquae libr. iv ad colatur. libr. iij.

Signa. In die erwärmte Flüssigkeit Flanelltücher zu tauchen, und, gut ausgedrückt, noch warm überzulegen.

A Schmidt.

Rec. Herbae malvae, ℥ij.

Coque ex aquae libr. viß ad colatur. libr. ij.

Adde:

Aceti saturnini, ℥ij.

Signa. Mit leinenen Kompressen lauwarm aufzulegen.

Rec. Seminis sinapis contusi, ℥iß.

Specierum resolyentium externarum, ℥ij.

Infunde cum aquae fervidae q. s. ad colatur. libr. ij.

Signa. Mit Flanelltüchern lauwarm überzuschlagen.

Augenwasser (*collyrium*).

Ehedem nannte man alle Augenmittel, sowol die flüssigen als die festen, *collyria*. Die eigentlichen Augenwasser werden entweder in das Auge eingetröpfelt oder eingepinselt, oder sie werden mit Kompressen übergelegt; dienen aber auch zum Waschen des Auges. Wenn es darauf ankommt, nur einige Tropfen in das Auge zu bringen, so ist folgendes Verfahren am sichersten. Man läßt den Kranken auf den Rücken legen, befeuchtet mit dem Augenwasser ein Stückchen Waschwamm oder Leinwand, legt dies

dies auf den innern Augenwinkel, und drückt es gelind, während der Kranke das Auge öffnet.

Zu Augenwässern qualifiziren sich Auflösungen von Schleimen und Gummen, von Salzen, schwache Aufgüsse und Abkochungen, destillirte Wasser. Aufgüsse und Abkochungen, so wie die Auflösungen müssen sauber kolirt und filtrirt, pulverichte Zusätze vermieden werden. Auch können die Augenwasser nur in kleinen Quantitäten verschrieben werden. Bey Salzauflösungen muß man Sorge tragen, das keine Niederschläge oder gar Krystallisationen entstehen.

Die Unterschrift bestimmt die Bereitungsart, besonders das Filtriren; die Signatur giebt die Art der Anwendung, die Zwischenräume derselben, die Temperatur des Augenwassers beym Gebrauch an.

Rec. Mucilaginis seminis cydoniorum,
℥ij.

Aquae rosarum, ℥ij.

Misce. Signa. Augenwasser.

Rec. Aceti saturnini, gtt. x.

Aquae destillatae, ℥iij.

Misce. Signa. Feine Leinwand damit angefeuchtet, auf das Auge zu legen.

Rec. Lapidis divini, s. cupri aluminati, gr. xij.

Solve in

Aquae destillatae simpl., ℥ß.

*Adde**Aceti saturnini, gtt. viij.**Tincturae opii crocatae, ℞j.**Aquae destillatae simpl., ℥vj.**Misce. Signa. Augenwasser.*

Beer.

Mundwasser, Gurgelwasser (*collutorium, gargarisma*).

Flüssige Arzneiformen, welche bey Krankheiten der Mundhöhle und des Rachens zum Ausspülen des Mundes und zum Gurgeln angewendet werden. Man wählt dazu Aufgüsse, Abkochungen, Auflösungen, Mischungen verschiedner Art. Durch Beymischung von Zucker, Honig, Zuckersäften sucht man diese Form dem Geschmacke angenehmer zu machen. Pulverichte Zusätze sind zu vermeiden. Das gestaltgebende Mittel ist entweder Wasser, oder auch Wein, Milch, Essig, Branntwein.

Die Quantität hängt vom Bedarf ab; die Unterschrift giebt die verschiedne Bereitungsart an, oder heist: *fiat collutorium, gargarisma*. Die Signatur bestimmt die Zeit der Gebrauchswiederholung, die Temperatur. Wenn das Gurgelwasser scharfe oder heftig wirkende Bestandtheile enthält, so muß man den Kranken darauf aufmerksam machen, damit er nichts davon verschlucke; doch kann dies, auch bey der größten Aufmerksamkeit, nicht immer ganz

verhütet werden; daher sollte eigentlich ein Gurgelwasser niemals wirklich schädliche Substanzen (Sublimat, Bleyessig) in gröfserer Quantität enthalten. Bey jüngern Kindern sind diese Arzneyformen gar nicht anwendbar.

Wenn die Mund- und Gurgelwasser aus Aufgüssen oder Abkochungen bereitet werden, so verschreibt man oft nur die Ingredienzien dazu aus der Apotheke, und läßt die Aufgüsse und Abkochungen selbst im Hause bereiten.

Rec. Radicis althaeae, ℥iij.

Florum sambuci, ℥ß.

Coque ex aquae ℥xvj ad colatur. ℥xij.

Adde

Syrupi althaeae, ℥iß.

Misce. Signa. Gurgelwasser, lauwarm viermal täglich anzuwenden.

Rec. Herbae malvae,

Foliorum salviae, singul. ℥ij.

Infunde aquae fervidae q. s. ad colat.
℥vij.

Solve

Ammonii muriatici depurati, ℥ij.

Mellis crudi, ℥j.

Misce. Signa. Gurgelwasser.

Rec. Extracti myrrhae aquosi, ℥j.

Solve in

Aquae salviae, ℥vj.

Adde

Mellis rosati, ℥j.

Misce. Signa. Gurgelwasser.

Rec. Florum sambuci, $\frac{3}{4}$ ℔.

— *verbasci,* $\frac{3}{4}$ j.

Concisa misceantur, dentur in charta.

Signa. Spezies zum Mund- oder Gurgelwasser.

Einspritzung (*injectio*).

Eine flüssige Arzneiform, welche vermittelst der Spritze in natürliche oder krankhafte Kanäle und Höhlen eingebracht zu werden bestimmt ist, nämlich in die Nase, in den Mund, in die Ohren, in die Harnröhre, Scheide, Gebärmutter, in den After, oder in Abscesse, Hohlgeschwüre, Fistelgänge.

Es dienen dazu Auflösungen, Mischungen, Aufgüsse, Abkochungen, Emulsionen, Säfte, Milch, Öl, Essig. Pulverichte Zusätze sind in der Regel zu vermeiden. Die Injektionen werden bald kalt, bald warm angewendet.

Die generelle Quantität bestimmt den Bedarf, die spezielle wird durch räumliche Verhältnisse bedingt. Sie beträgt von einer halben Drachme bis zu mehreren Unzen. Die Unterschrift bestimmt die Bereitungsart, oder heißt: *fiat injectio*. Die Signatur bezeichnet die Anwendungsart. Bey zarten Organen, z. B. bey dem Ohr, ist die Anwendung der Spritze oft nachtheilig, und man geht siche-

rer und unschädlicher zu Werke, wenn man die Flüssigkeiten bloß eintröpfelt oder mit einem Theelöffel einfüllt.

*Rec. Hydrargyri muriatici corrosivi,
granum unum (gr. j).*

Solve in

Aquae destillatae simplicis, ℥vj.

Solutioni filtratae adde

Mucilaginis gummi arabici, ℥℞.

Misce. Signa. Zum Einspritzen.

Rec. Summitatum millefolii, ℥iij.

Infunde aquae fervidae q. s. ad colaturam ℥iij.

Solve

Fellis tauri inspissati, ℥℞.

Misce. Signa. Lauwarm mit einem Theelöffel in das Ohr zu füllen. (Diese Verbindung habe ich oft mit Nutzen bey atonischen Otorrhöen angewendet.)

Rec. Corticis salicis fragilis, ℥j.

Coque ex aquae ℥xvj ad remanent. ℥viii.

Sub finem coctionis adde

Florum chamomillae, ℥j.

Digere per quartam horae partem.

Colaturae refrigeratae admisce:

Liquoris myrrhae, ℥j.

Signa. Zu Einspritzungen.

Klystier (enema, clyisma, clyster).

Eine flüssige Arzneiform, welche in den Mastdarm eingespritzt wird, und die

mannigfaltigsten Bestandtheile enthalten kann. Zu den gestaltgebenden Stoffen rechnet man das Wasser, die Milch, Öl, Wein, Fleischbrühe, Essig, Auflösungen, Aufgüsse, Abkochungen; aufzunehmende Substanzen sind Schleim, Seife, Honig, Zucker, Schleimharze, Balsame, fette Öle, Extrakte, Tinkturen, ätherische Öle, auch wol Moschus, Kampher, Opium. Pulver können nur in gewissen Fällen beygemischt werden.

Die generelle Quantität der Klystiere ist verschieden, je nachdem sie nur eine oder mehrere spezielle Portionen enthält. Diese werden durch das Alter des Kranken, und auch durch andre Umstände bestimmt. Für Erwachsene soll die einzelne, auf einmal anzuwendende Portion etwa acht bis neun, höchstens zwölf, für Individuen von acht bis sechzehn Jahren fünf bis acht, für Kinder von drey bis acht Jahren zwey bis vier, für jüngere Kinder zwey Unzen betragen. Soll das Klystier nur vorübergehend einwirken und bald wieder ausgeleert werden, oder die Ausleerung des Darmkothes befördern, so muß es die angegebne Gröfse haben; soll es aber länger im Mastdarm verweilen oder ganz beygehalten werden, so darf es für Erwachsene nur zwey bis vier Unzen betragen. Solche Klystiere können auch bald hinter einander wiederholt werden.

Gewöhnlich wendet man die Klystiere von einer Temperatur an, welche der Wärme des Organismus gleich kommt. Diese Temperatur erkennt man daran, daß die mit der Flüssigkeit angefüllte Spritze oder Elase, auf das geschlossene Auge gedrückt, in diesem kein schmerzhaftes Brennen erregt. Bisweilen werden aber auch kalte Klystiere angewendet.

Die Unterschrift giebt die Bereitungsart an, die Signatur bezeichnet die Gebrauchsweise, die Wiederholungen, die Temperatur.

Klystiere, welche im Reizstadium der Ruhr angewendet werden (sie sind meistens nur klein), müssen sehr sorgfältig kolirt werden, damit sie keine pulverichte Bestandtheile enthalten, welche die innere Fläche des Darmkanals auf eine nachtheilige Weise reizen könnten. Auch überzieht man unter solchen Umständen aus einer ähnlichen Ursache die Spitze der Spritze mit einem frischen, umgekehrten Hühnerdarm, oder mit angefeuchteter Thierblase.

Rec. Radicis althaeae, ℥℥.

Coque ex aquae ℥ xij ad colat. ℥ viij.

Solve

Natri sulphurici crystallini, ℥j.

Adde

Oxymellis simplicis, ℥ iij.

Misce. Signa. Zu zwey Klystieren.

Rec. Vitellor. ovi, numero ij.

Aquae fontan., ℥ vij.

Sacchari albi, ℥ j.

Misce. Signa. Zu einem Klystier.

Rec. Asae foetidae, ℥ j.

Vitellor. ovi, numero ij.

Conterantur exactissime, adde

Aquae chamomillae, ℥ vij.

Olei lini, ℥ ij.

Misce. Signa. Zu zwey Klystieren.

Bad (*balneum*).

Flüssige Arzneiformen, in welche entweder der ganze Körper oder einzelne Theile desselben eingetaucht werden. Es handelt sich hier nur von künstlichen Bädern (*balnea medicata*). Man theilt sie in ganze Bäder (*balnea universalia*), in Halbbäder (*semicupia*), in Insessus (*insessus*), wo bloß der Hintere und die Genitalien eingetaucht werden (am besten vermittelt des Bidets), in Fußbäder (*pediluvia*), Handbäder (*maniluvia*), und in andre örtliche Bäder. Aufserdem giebt es aber noch Tropfbäder (*stillicidia*), Spritzbäder, Douchebäder, bey welchen ein Wasserstrahl mit größerer oder geringerer Heftigkeit (durch Druck, Fall) auf einen Theil des Körpers geleitet wird, Gießbäder (*impluvia*), Regenbäder und Eintauchungen (*submersiones*), welche wiederum entweder universell oder partiell sind.

In Beziehung auf die Temperatur unterscheidet man kalte Bäder ($+5 - 10^{\circ} R.$), kühle ($12 - 23^{\circ}$), laue ($23 - 28^{\circ}$), warme ($28 - 36^{\circ}$), heisse ($48 - 50^{\circ}$). Doch muß dabey die individuelle Empfindlichkeit berücksichtigt werden.

Die Grundlage der Bäder ist das Wasser, dem nach Umständen verschiedene Substanzen beygemischt werden, z. B. Milch, Wein, Essig, Branntweintranke, Weingeist, Malzabkochung, Lauge, Ablöschwasser aus den Schmiedewerkstätten, Seife, verschiedene Salze, Schwefelalkalien, Eisensalze, Aufgüsse und Dekokte von aromatischen, narkotischen, adstringirenden Substanzen.

Das Verhältniß wird durch spezielle Indikationen bestimmt. Wenn Aufgüsse und Abkochungen zu Bädern angewendet werden sollen, so verschreibt man gewöhnlich nur die Spezies aus der Apotheke, und läßt die Aufgüsse zu Hause bereiten. Sehr leicht auflösliche Substanzen (Ätzkali, Pottasche, Kochsalz) mischt man unmittelbar dem Bade bey, schwerer auflösliche (Stahlkugeln, Schwefellebern, Seife) werden vorher durch Kochen in einer angemessnen Quantität Wasser aufgelöst.

Die Unterschrift giebt die Bereitung an, und die Signatur heißt: zum Bade.

Rec. Kali sulphurati, ℥j.
9*

Detur in fictile. Signa. Mit einem Viertelquart Wasser bis zur Auflösung gekocht, ins Bad zu gießen.

Rec. Liquoris ferri muriatici, ℥iij.

Signa. Zu drey Bädern.

Rec. Herbae menthae piperitae,
— *rorismarini, singulorum*
℥iv.

Florum lavandulae, ℥ij.

Concisa misce. Signa. Die Hälfte davon mit zwey Quart siedenden Wassers anzubrühen, und durchgeseiht zum Bade zu schütten.

Rec. Natricarbonici crudi contusi, ℥j.

Seminis sinapis contusi, ℥ij.

Furfur. triticei, ℥i℔.

Misce. Signa. Ins Fußbad zu schütten.

III. Dunst- und gasförmige Arzneiformen.

Die Dämpfe, entweder des reinen Wassers, oder auch mit mancherley andern Bestandtheilen geschwängert, werden sowol auf die gesammte Oberfläche, als auch auf einzelne Theile des Organismus angewendet. Von den russischen Schwitzbädern und allgemeinen Dampfbädern kann hier nicht gehandelt werden, wol aber von den örtlichen Dampf- und Dunstbädern.